

Paranoia

Demnach kann also auch Verwöhntwerden Stress bedeuten. Im Extremfall sogar so sehr, dass man anfängt zu spinnen. Denn Tatsache ist, dass ich Petra, meine liebevollste Kabinenstewardess, kaum zu Gesicht bekomme. Dass sie hingegen *mich* sieht, dafür gibt es starke Anhaltspunkte. Denn immer, wenn ich Kabine 1009 für mehr als eine halbe Stunde verlasse, ist nachher klar Schiff gemacht, sind die Handtücher ausgewechselt, die Flächen gewischt, glänzt das Bad wie neu. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: In gewisser Hinsicht finde ich das toll.

Der Traum jedes schlunzigen Menschen, dass jemand kommt, das Zimmer entschlunzt und sich danach in Luft auflöst. Es ist wie früher bei Muttern, nur dass man kein schlechtes Gewissen zu haben braucht. Die unguuten Gefühle kommen vielmehr durch die Hintertür, wenn einen nämlich jene unbehagliche Mixtur aus Schuld und Nervosität ergreift, die ich – zumindest in meinem Fall – als Verwöhn-Paranoia ausgemacht habe.

Denn bereits nach wenigen Tagen des unsichtbaren Reinemachens frage ich mich, woher Petra, meine Sauberfee, eigentlich weiß, wann ich mich in meiner Kabine aufhalte und wann nicht.

Jetzt fällt mir auch auf, wie selten ich sie sehe. Eine Zeitlang stelle ich ihr regelrecht nach, reiße etwa die Tür auf und laufe in den Flur von Deck 10, um Petra dabei zu überraschen, wie sie, womöglich unauffällig aus dem Hintergrund, An- und Abwesenheit der Passagiere überwacht. Decken und Wände des Korridors suche ich nach verborgenen Videokameras ab, mit deren Hilfe sich Bewegungsprofile erstellen ließen – alles ohne Erfolg. Noch rätselhafter und beunruhigender wurde die Sache, als ich bemerkte, dass meine Kabine nur dann gereinigt wurde, wenn ich länger als eine halbe Stunde fort war. Jetzt mal im Ernst: Woher weiß Petra oder irgendein Dienstleiter, wie lange ich nicht da sein werde? Bei meinem nächsten Versuch räume ich die Kabine 1009 jeweils nur für 10 bis 15 Minuten, um Petra gewissermaßen auf frischer Tat zu ertappen, aber Fehlanzeige. Dann hinterlasse ich alles in einem fürchterlichen Chaos, verstecke mich auf einem der unteren Decks und bleibe exakt 29 Minuten weg. Wiederum: keine Petra, bloß Chaos. Hingegen: Bei absolut gleicher Versuchsanordnung, aber 31-minütiger Abwesenheit finde ich meine Kabine blitzblank vor, sogar mit Pfefferminztäfelchen auf dem frisch bezogenen Kopfkissen.

Einen ganzen Tag lang ziehe ich alle Register der Spionageabwehr, drehe mich immer wieder unversehens um, um festzustellen, ob mir jemand folgt, verschwinde hinter Ecken, flitze in den

Geschenkeladen und in der nächsten Sekunde durch eine andere Tür wieder hinaus usw. - aber nicht das geringste Anzeichen für einen Verfolger. Wie sie es machen, bleibt mir rätselhaft. Irgendwann gebe ich es auf, sonst drehe ich noch durch. Ohnehin zieht mein seltsames Benehmen erste verständnislose Blicke auf sich, einige Gäste auf Deck 10/Backbord tippen sich bereits vielsagend an die Stirn.

Aber auch so ist der VIP-Verwöhndienst an Bord der *Wonder of sea* eine ganz und gar irremachende, Hirn erweichende Sache, der manische Kabinen-Reinigungsdienst liefert dafür nur das krasseste Beispiel. Vielleicht weil man ahnt, dass es eben doch nicht so ist wie ehemals bei Müttern. Denn eines steht fest – trotz meines schlechten Gewissens über die Unordnung im Zimmer: Eine Mutter räumt dir die Sachen hinterher, weil sie dich liebt. Du bist der Mittelpunkt, das Objekt ihrer Bemühungen. Anders auf der *Wonder of sea*. Sobald sich einmal der Reiz des Neuen und des Erstaunens über so viel Bequemlichkeit gelegt hat, macht sich Enttäuschung breit, Enttäuschung darüber, dass der ganze Aufwand keineswegs persönlich gemeint ist, sondern nur Teil eines Dienstplans. (Besonders traumatisch für mich die Erkenntnis, dass Petra meine Kabine nicht meinetwegen putzt oder weil ich so nett bin, sondern weil sie Anweisung dazu hat, und dass sie Kabine 1009 auch für jeden x-beliebigen

Blödmann putzen würde. Und wer weiß, vielleicht hält sie mich ja hinter ihrem Service-Lächeln für einen ausgemachten Blödmann. Schlimmer: Was, wenn sie damit recht hat? Wenn ich tatsächlich der letzte Blödmann *bin*? Ich meine, wenn alles Verwöhntwerden nicht in echter Sympathie gründet und mir deshalb auch kaum das Gefühl vermitteln kann, *kein* Blödmann zu sein, welchen Wert besitzt dieses Affentheater dann überhaupt?)